Vorwort zu vorliegendem Werke

In der Einleitung ist die Entstehung und die Bedeutung der vorliegenden Veröffentlichung erörtert worden. So kann sich dieses nachträgliche Vorwort auf einige wenige Angaben beschränken.

Der I. und II. Band bieten die Darstellung und die Untersuchungen, über deren Anordnung die Einleitung unterrichtet. In Band III folgen auf die dem eigenen Bestande der Gesellschaft angehörigen Papiere (Nr. 1—101) und einige sich daran anschließende Anhänge (Nr. 102—119), fremde Archivalien über die Gesellschaft aus deutschen, schweizerischen und spanischen Archiven (Nr. 120 bis 162). Diese sind innerhalb der Heimatländer zeitlich angeordnet, bei den eigenen Papieren wurde jedoch eine sachliche Anordnung durchgeführt. Da dieser Band einen erheblichen Umfang erreichte, sind Orts- und Personenverzeichnis, Sachregister und Glossar dem kleinsten, dem zweiten Bande angehängt worden. Bei der Namenfülle und der Menge sachlicher Beziehungen ist eine Einschränkung nötig gewesen. Sie war auch erlaubt, weil schon der Text die Verweisungen auf Band und Seite fast überall durchführen konnte, da die Druckerei zuerst den Textband in die Presse legte, die übrigen Bogen aber so lange stehen ließ, daß die Verweisungen angebracht werden konnten. Auch sind die Inhaltsverzeichnisse zu den Bänden und die lebenden Seitentitel Hilfen, um sich in dem umfangreichen Werke zurechtzufinden. In den Registern wurden die jeweils wichtigsten Stellen durch Fettdruck hervorgehoben.

Doch nun kann ich mich dem Danke, den ich nach vielen Seiten hin abzustatten habe, zuwenden.

Im Jahre 1909 hat der Direktor des badischen Generallandesarchives Geheimrat Dr. Karl Obser die Reste der Papiere der Ravensburger Gesellschaft auf Schloß Salem gefunden und dann mit Genehmigung des Prinzen Max von Baden nach Karlsruhe verbracht. Im Sommer 1910 habe ich die Bearbeitung begonnen, sie ist öfter unterbrochen worden: durch das Rektoratsjahr, durch wissenschaftliche Arbeiten, auch der Krieg und die schweren seitdem andauernden Zeitumstände haben den Abschluß verzögert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Bearbeitung und Drucklegung wäre ohne Zuschüsse unmöglich gewesen. Da trat fast sofort die eben begründete rheinische Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung ein, die einen später noch um 1000 Mark erhöhten Kredit von 9000 Mark eröffnete und außerdem die Kosten einer archivalischen Reise in Oberschwaben und einer in Spanien (beide 1912) bestritt. Mit ihrer Genehmigung ging die Veröffentlichung im Jahre 1920 in die Reihe der von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herauszugebenden „Deutschen Handelsakten des Mittelalters" über. Der Rückhalt an der rheinischen Gesellschaft gab mir den Mut, Zeit und Kraft an dieses Werk zu wenden.

Der immer tiefer sinkende Stand der deutschen Mark lockerte aber die Aussicht auf den Druck. Im September 1920 wandte sich darauf gütigst Herr Minister Dr. Am Zehnhoff zu Berlin, der erprobte Freund der Geschichtsforschung, an einige Herren, um die Drucklegung zu ermöglichen. Bereitwillig spendete Seine Durchlaucht der Herzog Engelbert von Arenberg, jetzt in Bonn, 10000 Mark und Herr August Thyssen zu Schloß Landsberg 5000 Mark, gleichzeitig die Herren Peter Werhahn (†) in Neuß 1000, Dr. Louis Hagen in Köln 10000, Otto Wolff in Köln 20000 und die wissenschaftliche Gesellschaft in Freiburg i. Br. 1000 Mark. Im folgenden Frühling stifteten die Köln-Rottweiler Pulverfabriken in Berlin 10000 Mark und die Dynamit-Aktien-Gesellschaft vormals Nobel & Co. in Hamburg 8000, die Herren Generaldirektor Dr. Max Duttenhofer in Berlin und Generaldirektor Prof. Dr. Flechtheim in Berlin je 1000 Mark. Später traten noch hinzu der badische Staat mit 10000 Mark und der württembergische mit 20000 Mark. Zusammen wurden 107000 Mark aufgebracht. Der tief bedauerliche Rückgang der Mark hat freilich den ursprünglichen Wert dieser Spenden vermindert, doch konnte rechtzeitig ein erheblicher Teil für die Druckkosten verwendet werden. Die Historische Kommission wird noch einen weiteren Betrag aufzubringen suchen.

Der Druck begann März 1921, mußte aber öfter unterbrochen werden. Die Deutsche Verlags-Anstalt hat nicht nur die Bedingungen des damals abgeschlossenen Vertrages peinlich eingehalten, sie hat auch allen meinen Wünschen restlos entsprochen. Ich kann den Dank nur in Worte kleiden. An den Freunden der Geschichte von Handel und Gewerbe liegt es, das Wagnis der Verlagsbuchhandlung glücklich zu beenden. Ohne jene hochherzigen Spenden wäre die Vollendung des Buches trotz der Opferwilligkeit des Verlages unmöglich gewesen. Mein Dank wird von den Lesern und Benutzern aufs wärmste geteilt werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die archivalischen Reisen führten mich nach Barcelona in das Archivo del Patrimonio Real und das Archivo del la Corona de Aragón, wo der Vorstand beider, Eduardo Gonsález de Hurtebise (†), sowie José Pallejá mir äußerst liebenswürdig entgegenkamen, ebenso war es im Archivo general de la Corona von Valencia, wo ich die gleiche Gastlichkeit bei Manuel Ferrandis Irles fand, und auf dem Archivo de la Deputacion provincial in Saragossa, wo Herr Pascual Galbe und Professor Andrés Giménez y Soler mir zur Seite standen. Voll der freudigen Eindrücke verließ ich Spanien in der Hoffnung, später die Barceloneser Funde auszubeuten, was nur zum Teil und indirekt möglich war.

In Oberschwaben war ich zum Teil schon früher Archivbenutzer gewesen. So von Karlsruhe und Stuttgart zu schweigen in den Stadtarchiven von Konstanz, Lindau, Ravensburg, Ulm, wo ich überall die alte freundliche Aufnahme fand. Ich war 1912 oder 1921 zum ersten Male Gast in den Stadtarchiven von Isny, Leutkirch, Memmingen (Prof. Dr. Miedel) und Nördlingen (Prof. Dr. Mußgnug), dann im gräflich Waldburg-Zeilschen Archive von Ratzenried, wo ich gemeinsam mit Herrn Grafen Anton von Waldburg-Zeil in dem alten Humpisschen Archive fast acht Tage arbeitete, und auf Schloß Zeil. Gelegentlich arbeitete ich auch im Frankfurter Stadtarchiv. Diese Tage waren immer genußreich.

Aus diesen Quellen kamen manche neue Nachrichten und das Bächlein wurde durch manche Rinnsale, die mir zugeleitet wurden, verstärkt. Es seien an erster Stelle zwei Schweizer Herren genannt, die für eigene handelsgeschichtliche Forschungen und Veröffentlichungen große Archivreisen unternahmen und mir ihre Funde zugänglich machten: Dr. Hektor Ammann in Aarau und Dr. Alfred Schelling in St. Gallen. Andere Herren gaben mir einzelne zum Teil sehr wertvolle Funde, so aus Spanien Prof. Dr. Leopold Perels in Heidelberg und Schulrat Karl Strohecker in Stuttgart. Andere Funde, Ergänzungen oder doch Mitteilungen verdanke ich für die Schweiz Herrn Staatsarchivar Dr. August Huber und Dr. med. Lotz in Basel, Stadtbibliothekar Dr. Schieß in St. Gallen und Staatsarchivar F. X. Weber in Luzern, für Italien Prof. Dr. Heinrich Sieveking in Hamburg, für Österreich Archivdirektor Prof. Dr. Theodor Mayer in Wien, für Belgien Prof. Dr. Jakob Strieder in München und Prof. Dr. Walther Stein (†) in Göttingen. Aus deutschen Archiven verdanke ich Mitteilungen oder Auskünfte den Herren Dr. Bastian in München, Geheimrat Prof. Dr. Konrad Beyerle in München, Stadtbibliothekar und Archivar Dr. Greiner in Ulm, Direktor Dr. Hampe und Dr. Reinhard Schaffer in Nürnberg,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Archivdirektor Dr. Jung (†) in Frankfurt, Prof. Dr. Kuske in Köln, Dr. Eugen Mack in Wolfegg, Stadtarchivar Dr. Maurer in Konstanz, dem ehemaligen Stadtarchivar Merk in Ravensburg, dem Stadtpfarrer Dr. Rieber in Ulm, dem fürstlichen Archivar Schwanzer in Zeil, Dr. Joseph Spieß in München.

Das Interesse anderer Forscher und Gelehrter ist dem darstellenden Teile zustatten gekommen. Da möchte ich zwei Schwaben voranstellen: Reichsarchivdirektor Dr. Franz Ludwig v. Baumann (†), der mich vor bald 40 Jahren in die Geschichte Oberschwabens einführte, und der Leiter des Ludwigsburger Staatsarchivs Regierungsrat Dr. Karl Otto Müller, mit dem ich mehrere Tage in seiner Vaterstadt Ravensburg zubrachte, wobei wir auf Grund der Steuerlisten das alte Heim der Gesellschaft feststellten. Seine Förderung hat mich dann weiter begleitet. Ständiges warmes Interesse zeigten auch meine Freunde Prof. Dr. Wilhelm Levison in Bonn und Geheimrat Prof. D. Dr. Ulrich Stutz in Berlin. Dann habe ich vor allem auf drei Gebieten den Rat von Sachkennern dankbar genießen dürfen. Die schwierige Frage des rechtlichen Charakters der Gesellschaft ließ mich an die Bonner Juristen Ernst Paul Gieseke (jetzt in Rostock), Ernst Landsberg, Heinrich Lehmann (jetzt in Köln) und Martin Wolff (jetzt in Berlin) keineswegs nutzlos herantreten. Geographische Schwierigkeiten und solche der Warenkunde besprach ich mit den Bonner Kollegen Alfred Philippson und Otto Quelle, mit dem Mineralogen Reinhard Brauns, den Geologen Gustav Steinmann und Otto Wilckens, dem Chemiker Richard Anschütz, auch mit dem Numismatiker Dr. Julius Cahn in Frankfurt, dem Kunsthistoriker Prof. Dr. Ganz in Basel und anderen Herren. Die sehr erheblichen sprachlichen Schwierigkeiten veranlaßten mich, als Ratgeber anzugehen aus Spanien die Herren Prof. Dr. Antoni Griera in Barcelona und Don Antonio Tobella y Guixà vom Montserrat, die Bonner Romanisten Wilhelm Meyer-Lübke und Leo Spitzer, den Gymnasialdirektor Dr. Feit in Breslau, Prof. Dr. Rudolf Häpke in Marburg und den Bonner, jetzt Tübinger Orientalisten Enno Littmann. Bei den Anfängen des spanischen Buchdrucks war mir Geheimrat Prof. Dr. Konrad Häbler in Berlin Wegweiser. Es zeigte sich, welch ein Vorteil für den Forscher es ist, wenn er an seine Amtsgenossen in einer Universitas litterarum sich wenden kann und dazu den Rat anderer ausgezeichneter Sachkenner einholen darf. Allen genannten Herren und Behörden spreche ich meinen wärmsten Dank aus, auch Herrn Dr. Max Braubach, der mir bei der Drucklegung manche Hilfe leistete. Die Zeichnungen zu den Abbildungen 2—5 verdankt das Werk dem Generallandes-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

archive, die Vorlagen zu den Abbildungen 1, 6—9 der Stadt Ravensburg bzw. Herrn Stadtbaumeister Beck. Die vier Kartenskizzen habe ich selbst entworfen. Zum Schlusse muß ich aber noch einmal die Verdienste des badischen Generallandesarchives und seines Leiters Geheimrat Obser hervorheben, die mir die kostbaren Bände viele Jahre hindurch zur Benutzung in Bonn überließen.

Möge der Wert der Veröffentlichung den Erwartungen der Helfer entsprechen. Ich habe in guten und bösen Tagen in der Arbeit Erholung gefunden. So kleinlich die einzelnen Forschungen auch mir erschienen, so hob mich doch immer wieder das Gefühl, nur durch diese Kleinarbeit lasse sich der Inhalt der einzigartigen Quelle zur Geschichte des Handels und der Gewerbe ausschöpfen. Mir standen die Personen und Zustände nicht nur in ihrer Vereinzelung vor der Seele, ich sah in ihnen allgemeiner den deutschen und welschen Kaufmann und Handwerker und das wirtschaftliche Leben weiter Lande des abendländischen Kulturkreises. Die Erkenntnisse, die diese Quelle erschließt, werden langsam in weitere Kreise dringen und so wird das Buch hoffentlich wirken: nicht nur der Wissenschaft zu Nutzen, auch der alten deutschen Kaufmannschaft zur Ehre wie der jetzigen zur Lehre.

Bonn, 9. Mai 1923.

Aloys Schulte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf